

## Werk

**Titel:** Kleine Wandrungen auch Größere Reisen der weiblichen Zöglinge zu Schnepfenthal, u

**Autor:** André, Christian Carl

**Verlag:** Crusius

**Ort:** Leipzig

**Jahr:** 1788

**Kollektion:** DigiWunschbuch; Itineraria; vd18.digital

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN537859861

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN537859861>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=537859861>

**LOG Id:** LOG\_0032

**LOG Titel:** Schießen der Bergleute

**LOG Typ:** chapter

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

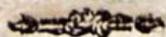
Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)



begreifen lassen, aber solche große Massen konnten unmöglich bloß etwa mit Hammer und Haue losgebrochen seyn. — Wie dann? — Losgeschossen?

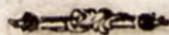
Nicht anders. Ich will sehen, ob ich euch einen kleinen Begriff von der Art machen kann, wie man unter der Erde Steine schießt.

### Schießen der Bergleute.

Wenn in der unterirdischen Grube die Wand, von welcher man Gestein gewinnen will, bestimmt, und mit einem Eisen die Gränze einigermaßen bezeichnet worden, wie viel von der Wand losgesprengt werden soll; so werden innerhalb dieser Gränzen 4 bis 6 Löcher eingebohrt. Ihr müßt euch dabey aber keinen gewöhnlichen, runden, gewundenen Bohrer denken. Der Bergbohrer ist eckigt. Meistens hat er 6 bis 8 Ecken, die sehr scharf sind. Gegen das Ende zu, mit welchem eingebohrt wird, hat er nur 4 solcher scharfer Ecken, aber unten, in der Mitte heraus, noch eine scharfe, hervorragende Spitze, daß also, wenn der Bohrer angefest wird, 5 Spitzen das Gestein berühren. Um diesen Eingang zu verschaffen, wird, wenn der Bohrer angefest ist, mit dem Schlägel (einem eisernen Hammer) darauf geschlagen. Durch diese Schläge wird der Bohrer eingetrieben; seine scharfen Spitzen zertrümmern den Stein zu Steinmehl oder Erde. Um dies heraus zu schaffen, wird der Bohrer allemal nach jedem Schläge wieder umgedrehet, und mit ihm

ihm das Mehl, oder, nach der Bergmännischen Sprache, der Grant heraus 'geholt. Dies wird so oft wiederholt, bis die Tiefe des Loches der Länge des Bohrers gleich ist. Es kommt also darauf an, ob man sich ein- oder zweymännischer Bohrer bedient. Mit jenen, die höchstens drittheil Fuß lang sind, und etwa  $\frac{3}{4}$  Zoll in der Dicke halten, kann ein einziger Arbeiter fertig werden. Er regiert mit der linken Hand den Bohrer, und führt mit der rechten die Hammerschläge. Zu diesen aber, die wohl oft 6 Fuß lang und fast 2 Zoll dick sind, gehören zwey Menschen, wovon der eine mit dem Vorhalten und Herumdrehen des großen Bohrers, und der andre mit dem schweren, eisernen Hammer hauptsächlich beschäftigt ist.

Sind die Löcher auf diese Weise in dem bezeichneten Raum eingebohrt worden; so werden die abwärtschräg gehenden Löcher mit Pulver angefüllt, das fest eingestampft wird. Da aber dies aus den aufwärtschräg gebohrten Löchern herausfallen würde; so steckt man eine ganze Patrone voll Pulver in diese hinein. Die Mündungen dieser Löcher werden dann fest verstopft, wozu man besonders das erhaltene Steinmehl benützt. Nur eine einzige kleine Oeffnung wird frey gelassen, durch welche ein Schwefelfaden bis ans Pulver geführt wird. Ist alles so vorbereitet; so zündet der Bergmann die Schwefelfaden an, verbirgt sich aber auch sogleich hinter einem Schirm, um nicht durch die Steinmassen,



massen, welche die Gewalt des Pulvers losschleudert, beschädigt zu werden. — So schießet der Bergmann!

Man kann noch auf andre Art Erz und Steine brechen; diese aber ist die wohlfeilste, macht die wenigste Mühe, und wurde hier angewendet. Nur werden durch die gewaltsamen Erschütterungen die Klüfte und Gruben, in welchen geschossen wird, brüchig, rissig und unsicher.

### Frauenglas.

Neben den großen Gipsmassen sahen wir einen Schlägel liegen. Ey, wie war der schwer! Die gute Frau konnte ihn nicht heben. Mit demselben werden auch die großen Stücke in kleinere zerschlagen, und sodann auf der Karre hinaus geschafft.

„Pog tausend! Was blizt da?“ rief Balsamine — das sind gewiß Edelsteine!“

Es blizte wirklich beim Strahl der Lampe an der Gipswand. Der vermeynte Edelstein war aber weiter nichts, als salzartig, angeschosener \*) Gips. Der gemeine schwarzgraue Gipsstein war durch das Anschießen in weissen, glänzenden Gipsspath \*\*) verwandelt worden. Unter allen Spathen ist dieser Gipsspath der weichste. Wir konnten ihn mit  
den

\*) S. S. 9. B. 3. Reisen Salz. Zöglinge.

\*\*) S. Ebendaf. S. 75.